



## Einführung in die Arbeitshilfe für Pfarrgemeinde- und Seelsorgeräte

**„Die Kirche ist von Jesus Christus gesandt, durch die Verkündigung seiner Botschaft und das Zeugnis des Lebens Glaube, Hoffnung und Liebe zu wecken.“ (1.1) „An der Aufgabe der Kirche, Träger der Heilssendung Christi zu sein, haben die ganze Gemeinde und jedes ihrer Glieder Anteil. ... Kraft der Taufe und Firmung wirken alle in ihrer Weise mit am Auftrag Christi, seine Botschaft zu verkündigen, seine Gemeinde aufzubauen und sein Heil in der liturgischen Feier zu vergegenwärtigen und im Leben zu bezeugen.“ (1.4)**

Mit diesen Worten formulierte in den 70er Jahren die Würzburger Synode der katholischen Bischöfe die gemeinsame Verantwortung aller Glieder des Gottesvolkes für die Sendung der Kirche. Um die Übernahme dieser Verantwortung und ein gutes Zusammenwirken der Glieder des Gottesvolkes mit ihren unterschiedlichen Ämtern, Beauftragungen und Begabungen in der konkreten Gemeindegewirklichkeit verlässlich zu ermöglichen, gibt es in den deutschen Gemeinden seit dem Jahr 1968 Pfarrgemeinderäte. In den Pfarrgemeinderäten wirken der Pfarrer als vom Bischof beauftragter Gemeindeleiter und die von der Gemeinde durch Wahl mit einem Mandat versehenen Pfarrgemeinderatsmitglieder partnerschaftlich zusammen. Alle Fragen, die eines gemeinsamen Planens und Handelns bedürfen, werden gemeinsam beraten und einer Entscheidung zugeführt.

Dieser theologische Grundgedanke ist Grundlage für die Pfarrgemeinderatsarbeit – auch wenn das Ideal nicht immer erreicht wird. Viele Faktoren spielen für das Gelingen der Arbeit im Pfarrgemeinderat eine Rolle:

- Der Pfarrer und die übrigen Hauptamtlichen in der Pastoral nehmen die Verantwortung aller Gemeindemitglieder für die Sendung der Kirche ernst. Sie beziehen den Pfarrgemeinderat in die Entscheidungsfindung über pastorale Planungen und Maßnahmen ein.

- Die Gemeindemitglieder nehmen ihre Verantwortung für die Sendung der Kirche ernst. Sie sind bereit, sich in der Gemeinde zu engagieren und auch für die Wahl in den Pfarrgemeinderat bereit zu stehen oder sich zumindest an der Wahl zu beteiligen.
- Der Pfarrgemeinderat ist der Ort, an dem die wichtigen Entscheidungen in der Gemeinde tatsächlich beraten und getroffen werden.
- Der Pfarrgemeinderat arbeitet so, dass Entscheidungen auf einer guten Grundlage und unter Einbeziehung der unterschiedlichen Positionen in einer Gemeinde getroffen werden können.
- Der Pfarrgemeinderat ist so gut über die Gemeinde und die dort lebenden Menschen informiert, dass er weiß, was die Menschen vor Ort von der Kirche brauchen.
- Der Pfarrgemeinderat ist so in die übergemeindliche Zusammenarbeit eingebunden, dass er Entscheidungen treffen kann, die auch über die Gemeindegrenzen hinaus Bestand haben.

Gegenwärtig verändern sich die Gemeinden. Die übergemeindliche Zusammenarbeit wird weiter intensiviert, die Bildung größerer Pastoraler Einheiten ist vollzogen und Fusionen werden realisiert. Den Pfarrgemeinderäten und Seelsorgeräten kommt bei diesen Prozessen eine wichtige Bedeutung zu. Die Pfarrgemeinderäte kennen die Situation vor Ort.

Diese Kenntnis gilt es, in die Veränderungsprozesse einzubringen, damit die Veränderungen vor Ort mitgetragen und die Kirchorte weiterhin lebendig bleiben können. Die Pfarrgemeinderäte und Seelsorgeräte in Pastoralen Einheiten werden dann eine Koordinierungs- und Planungsaufgabe haben, die den gesamten Pastoralen Raum mit vielen Kirchorten betrifft. Vielen stellt sich die Frage, wie man erreichen kann, dass die Kirche vor Ort leben-

dig bleibt und die Botschaft vom Reich Gottes weiterhin glaubwürdig erfahren werden kann. Hier kann eine Fragestellung weiterhelfen, die ähnliche Prozesse im Bistum Poitiers in Frankreich begleitet hat. Bei der Auflösung der vielen kleinen Landpfarreien und ihrer Eingliederung in große pastorale Einheiten sollte die Erfahrbarkeit und Glaubwürdigkeit der Kirche auch an den kleinen Orten erhalten bleiben.

Die Verantwortlichen stellten sich immer wieder die Frage: **„Was ist nötig, damit Kirche lebt?“** Die Antwort scheint einfach: Das wichtigste sind Menschen, die ansprechbar sind, ihren Glauben leben und Begeisterung ausstrahlen. Daraus hat sich an vielen Orten ein Glaubensleben entwickelt, das weitgehend von ehrenamtlich Engagierten getragen wird. Wie es konkret aussieht, hängt ab von der Situation vor Ort und von dem, was den Menschen vor Ort möglich ist. Mal ist der caritativ-diakonische Ansatz wichtiger, mal ist es das Gebet. Mal engagieren sich viele, mal wenige. Mal gibt es Kinder und Jugendliche in der Gemeinde, mal vor allem alte Menschen. Mal sind die Gottesdienste gut besucht, mal treffen sich nur wenige Gläubige in der Kirche. Aber die Frage „Was ist nötig, damit Kirche lebt?“ entlastet von der Notwendigkeit, vor allem das aufrecht zu erhalten, was immer schon da war. In den neuen Strukturen darf man auch mal etwas aufgeben. Und vielleicht kann dann etwas Neues wachsen.

Den Freiraum für neue Ideen in sich verändernden Strukturen hat ein Pfarrgemeinderat oder ein Seelsorgerat nur dann, wenn die Gestaltung der Sitzungen gelingt. Zur Gestaltung dieses notwendigen Arbeitsrahmens dienen die Anregungen, Methoden, Beschreibungen in dieser Arbeitshilfe.

